Pot aux cheveux!

Autor(en): **Kirchgraber, W.**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Was Pfarrer erleben

Sonntag für Sonntag kam ein Fraueli im Oberland zum Gottesdienst. In einigem Abstand folgte sein vor Alter fast völlig tauber Mann, der von den Predigten sicher kein Wort mehr aufnehmen konnte. Bei Gelegenheit gab deshalb der Pfarrer der Frau zu verstehen, er würde es gut begreifen, wenn sie ihrem Mann den wöchentlichen Weg zur Kirche ersparte. Aber da kam er an die falsche Adresse: «I wott wissen, won er isch» war die kurze, aber bestimmte Antwort.

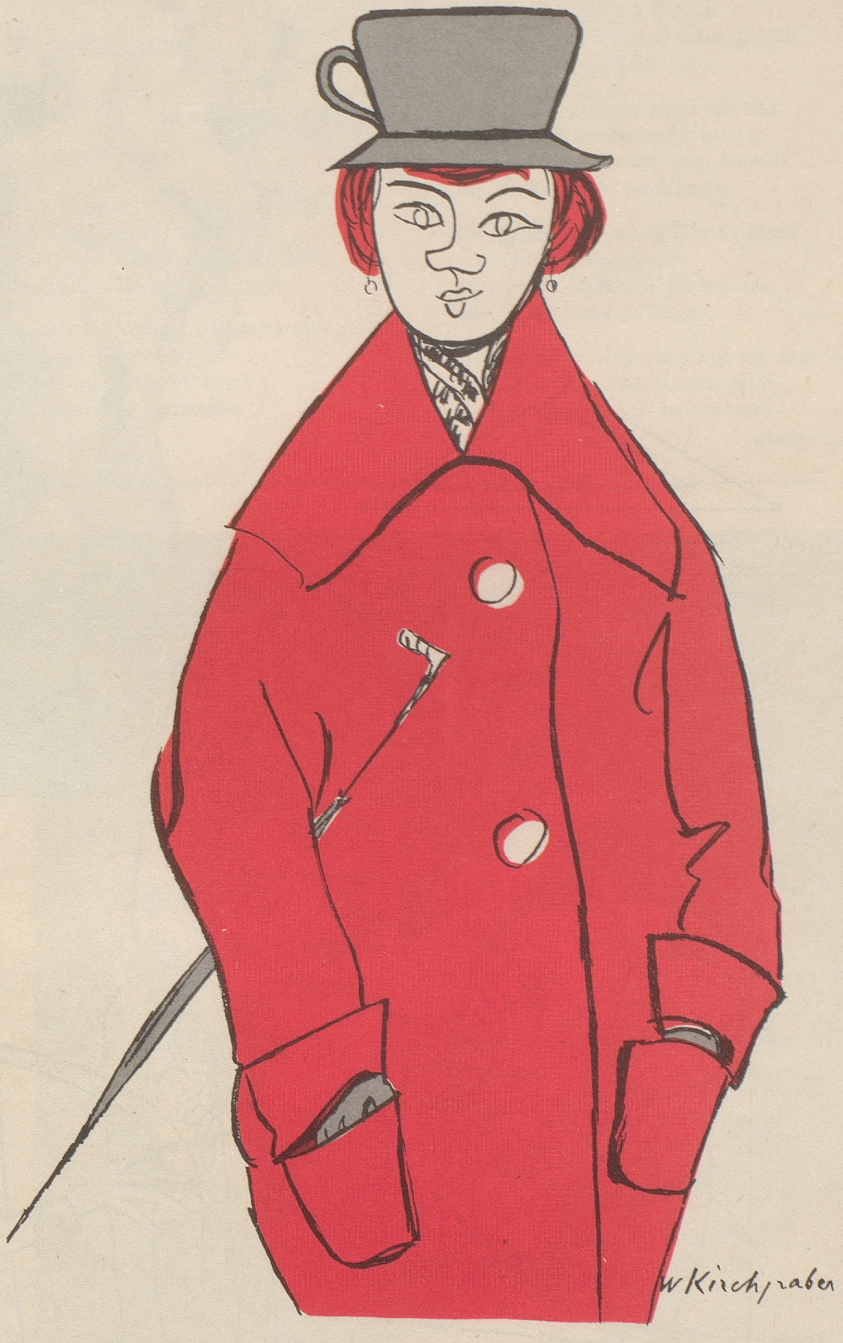
Der Pfarrer stellt einen fluchenden Knaben zur Rede: «Bueb, wo hesch du so glernt flueche?»
«Das cha me nid lehre, Herr Pfarrer, das isch e Gab!»

In einem Bergdorf wird von einem früheren Pfarrer berichtet, der nicht selten einem armen Buben auf der Straße ohne weiteren Grund einen Franken in die Hand gedrückt habe. – Einmal traf es sich nun, daß er anstatt eines Fränklers nur noch einen Zwanziger zur Hand hatte. Der damit Beschenkte drehte die Münze zwischen den Fingerspitzen und meinte: «Etz wärisch mer denn also no achzg!»

Ein Töffbesitzer lud den Pfarrer zum Mitfahren ein. Da dieser in Zeitnot war, nahm er die Einladung an – zwar mit gemischten Gefühlen. Der Aufforderung des Fahrers, sich nur recht an seinem Gurt festzuhalten, kam er gerne nach, denn die Fahrt verlief ziemlich wild. Kurven, Schlaglöcher und Bodenwellen brachten den Piloten nicht von seinem Vorhaben ab, seine Fahrkunst und die Stärke seiner Maschine zu demonstrieren. Froh, sein Ziel ganz erreicht zu haben, schüttelte der Passagier am Schluß dem freundlichen Fahrer die Hand. Dabei konnte er dessen Gurt auch von vorn inspizieren. Er stand weit offen! -ti

O holde Kunst ...

«Du schynsch nid grad Musigliebhaber z sy, Walter, u hesch doch vier musikalischi Töchtere.»
«Los, Fred, we du vier musikalischi Töchtere hättisch, wärisch allwäg o nid Musigliebhaber.» FL



Pot aux cheveux!

Kenner fahren
DKW!

Konsequenztraining

Die Bebbi sind furchtbar stolz auf ihre Eigenheiten – wer etwa heute in Basel von Fastnacht spricht oder schreibt, der wird sogleich zum Ausländer gestempelt und belächelt.
Fastnacht, das ist, was die andern machen – die Fasnacht dagegen, ohne Tee, das ist natürlich ganz etwas anderes!
Natürlich? Nun konnte man nämlich plötzlich in einer Publikation des Fasnachts-Comités (ganz ohne Tee!) entdecken, daß man das Fescht auch in Basel bis und mit 1924 sogar auf den hochoffiziellen Plaketten Fastnacht (mit deutlichem Tee) nannte ...

Aus der Witztruhe

«Ds Achegheie het däich ordeli weh ta?»
«Ds Achegheie nid, aber ds Uftätsche!» FL

Der Medaillen-Segen

ist jetzt vorbei, die Olympiade und das Tal der Indianerfrau fallen langsam dem großen Vergessen zum Opfer. Wer eine Medaille erobert hat, freut sich sein ganzes Leben, und die andern hoffen aufs nächste Mal. Gäbe es auch Medaillen für schöne Orientteppiche, so hätte sicher Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich die Goldene bekommen!